

Kreistagssitzung 19.12.2016

Redebeitrag zur Fortschreibung des Kreispflegeplans

(Es gilt das gesprochene Wort)

Sehr geehrter Herr Landrat Dr. Sigel,
sehr geehrte Damen und Herren des Kreistags,
sehr geehrte Gäste,

lassen Sie mich zuerst ein Dankeschön aussprechen bei Frau Amann, Frau Dr. Merx, Herrn Herrmann und Herrn Geiser für das vorliegende, wirklich gelungene Werk „Älter werden im Rems-Murr-Kreis“.

Eher weniger gelungen war die Vorberatung dieses Werkes. Sie hat nämlich überhaupt nicht stattgefunden. Weder im Kreispflegebeirat noch im Sozialausschuss gab es eine Möglichkeit der Berichterstattung, geschweige denn einen Austausch. Mir persönlich war die Situation peinlich, festzustellen, dass bei dem betreffenden Tagesordnungspunkt die Reihen der Mitglieder im Sozialausschuss halb leer waren, da die betroffene Sitzung unter enormen Zeitdruck stattgefunden hat und viele Ausschussmitglieder weitere Termine hatten. Sind es uns die Versorgungsstrukturen im Bereich Mobilität, Gesundheit und Pflege und Wohnen für älter werdende Menschen im Rems-Murr-Kreis nicht wert, uns darüber auszutauschen? Wir Grünen finden schon, dass der Sozialausschuss den Raum geben sollte über die sozialen und kulturellen Herausforderungen beim Älterwerden zu sprechen. Dies ist auch eine Wertschätzung gegenüber den vielen Akteuren in der Altenhilfe, ob nun bei uns in der Verwaltung oder auch im Ehrenamt.

Sehr geehrter Herr Landrat Dr. Sigel, ich möchte auch daran erinnern, dass die Sozialausschusssitzung vom 25. April 2016 abgesagt wurde, da wohl nicht genügend Beratungspunkte zur Beratung anstanden. Warum haben wir hier den vorliegenden Plan nicht beraten? Ich meine, es ist unsere Pflicht dieses wichtige Thema auch angemessen in den Fachausschüssen zu diskutieren und vorzubereiten, bevor der Plan im Kreistag beschlossen wird. Hier im Gesamtgremium Kreistag ist nicht die Zeit und der Raum, diesen weitreichenden Plan ausreichend zu diskutieren.

Wir haben keine Bedenken gegen den vorliegenden Plan, doch eine Verabschiedung auf dieser Grundlage halten wir angesichts der Bedeutung des Themas für unangemessen. Wir bitten daher dringend darum, dass der vorliegende Plan bei der nächsten Sitzung des Sozialausschusses und im Kreispflegebeirat mit der hierfür erforderlichen Beratungszeit behandelt und vertieft beraten wird, besonders auch hinsichtlich der Maßnahmen zur Umsetzung.

Im RMK leben heute schon mehr als 86 000 Menschen, die älter als 65 Jahre sind, das sind über 20% der Gesamtbevölkerung. Und dieser Anteil wird in den nächsten Jahren noch deutlich zunehmen. Es geht um nicht weniger, als um die lebenswürdige Gestaltung des letzten Lebensabschnittes der Generation, die den Wohlstand und das soziale Gemeinwesen in Deutschland und Europa aufgebaut hat.

Wie wichtig eine Diskussion über die Vorlage „Älter werden im Rems-Murr-Kreis“ ist, zeigt auch die Neuausrichtung der Themen. So ist der fortgeschriebene „Kreispflegeplan“ nur ein Teil der uns vorliegenden Broschüre. Wir sind froh, dass im vorliegenden Planwerk nicht nur Handlungsempfehlungen für den Bereich der Pflege abgegeben werden sondern auch über das „Älter werden“ in unseren Kommunen im Kreis. Damit signalisieren wir unseren Senioren im Rems-Murr-Kreis: Der Kreis ist für Sie da, nicht nur bei Pflegebedürftigkeit.

Aus persönlicher Erfahrung und Betroffenheit möchte ich heute auf den Bereich „Ältere Migranten“ eingehen. Seitens des Kreises gab es schon einmal Bemühungen, Senioren mit Migrationshintergrund über die verschiedenen Hilfeleistungen zu informieren. Wohl leider ohne großen Erfolg.

Aufgrund von fehlenden familiären Bindungen in die Heimat, bleiben viele ältere Migranten nach Abschluss ihrer Erwerbstätigkeit im Kreis. Bei Eintritt eines Pflegefalls ist es traditionell nicht üblich, sich institutionelle Hilfe zu holen. Aber auch die Familie kann dies hier oft nicht leisten. Wir sollten hier dringend wieder aktiv werden, damit sich Familien mit Migrationshintergrund auch ohne schlechtes Gewissen Hilfe holen und die vorhandenen Infrastrukturen nutzen können.

An einem kurzen Beispiel möchte ich dies darstellen.

Eine mir bekannte Familie hat die Mutter zu Hause betreut. Solange Sie gesund und auch beweglich war, ist die Familie überall gemeinsam mit der Mutter anwesend gewesen. Bei jeder italienischen Veranstaltung hatten wir das Glück unsere Tante zu begrüßen. (wir nannten Sie alle „Tante“). Als dann aber die Tante ein Pflegefall geworden ist, haben wir nicht nur sie vermisst, sondern auch ihre Tochter. Sie blieb zuhause, um ihre Mutter zu pflegen. Ich weiß, dass es Möglichkeiten gibt sich helfen zu lassen. Aber die erste Generation unserer Migranten kennt das nicht. Sie sind nicht auf Fremdpflege oder Pflege in Institutionen vorbereitet. Hier ist Information dringend notwendig – auch für die in die Verantwortung genommenen Familien – zumeist sind das die Frauen. Wir müssen also davon ausgehen, dass viele der ersten Migranten-Generation, die in den 60er Jahren in den Rems-Murr-Kreis gezogen sind, auch hier bleiben werden und u.U. Hilfe benötigen.

Wir sind hier gefordert, rechtzeitig Grundlagen zu schaffen, damit auch diese Generation in ihrer zweiten Heimat, bei uns im Rems-Murr-Kreis, mit gutem Gefühl alt werden kann. Dazu wäre es aus unserer Sicht hilfreich, den Arbeitskreis „Ältere Migranten“ wieder zu reaktivieren. Über diesen Arbeitskreis können dann sicherlich auch Ideen und Veranstaltungen entwickelt werden, älter werdenden Migranten optimal zu informieren. Die Idee einer Begegnungsstätte, in der sich Seniorengruppen verschiedener Ethnien treffen können, wird daher von uns begrüßt und unterstützt.

Die Kreistagsfraktion Bündnis 90 Die Grünen stimmt den Handlungsempfehlungen des vorliegenden Plans den wir ab heute „Älter werden im RMK“ nennen sollten, vollumfänglich zu.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.